

Kambodscha – Spielball fremder Mächte?

Seit Beginn des UNO-Engagements zur Durchführung des Pariser Kambodscha-Friedensabkommens berichtet die internationale Presse kontinuierlich über Hindernisse und Widerstände, die den Friedensprozeß gefährden. Nayan Chanda, Journalist der hongkonger Zeitschrift "Far Eastern Economic Review", überschreibt im Juli 1992 seinen Lagebericht aus Phnom Penh mit "Die Wunden der Geschichte", und geht dabei der Frage nach, inwieweit historische Ereignisse die aktuelle fragile Situation in Kambodscha mit beeinflussen. Er schreibt, *"alte Kambodschaspezialisten befürchten, daß die Roten Khmer ihre anti-vietnamesische Tiraden in anti-westliche Fremdenfurcht ummünzen und damit politischen Erfolg haben werden. Somit ist nicht nur Vietnam der Feind, sondern auch die 'kolonialistische' UNTAC"*.¹ Die Frage ist, welchen Stellenwert diese Faktoren heute bei dem Versuch der Weltorganisation haben, dem gequälten Land endlich Frieden zu bringen.

Indochina (mit den drei Ländern Vietnam, Kambodscha und Laos), ein "Krisenherd der Weltpolitik"², ist eine Region, die auch nach dem Zweiten Weltkrieg als politisches Aktionsfeld für Auseinandersetzungen zwischen europäischen, asiatischen und (neu hinzugekommen) US-amerikanischen Mächten fungiert hat. Während bis Anfang der 70er Jahre Vietnam vorrangig im Spannungsfeld der internationalen Politik stand, ist seither Kambodscha Schauplatz globaler und regionaler divergierender Interessen und Zielsetzungen.

Die Halbinsel "Indochina" kann nicht als geschichtliche, ethnische oder kulturelle Einheit betrachtet werden, allenfalls als ein "politisches Wunschgebilde", jedenfalls ist der Name eine französische Wortschöpfung.³ Die kulturellen, religiösen und sozialen Unterschiede zwischen den vorwiegend dem sinisierten Kulturkreis nahestehenden Vietnamesen und den mehrheitlich indisierten Kambodschanern und Laoten sind prägnant und verstärken die historischen und zeitgeschichtlichen Erfahrungen der drei Völker.

Die frühen Kulturen Indochinas (vor dem 6. Jh. n. Chr.) entwickelten sich noch weitgehend ohne gegenseitige Berührungen. Durch mehrere Gebirgsketten abgeschnitten, war Indochina lange Zeit eine "Landschaft des Nebeneinander und nicht des Miteinander".⁴ Diese Isolation wurde jedoch von mächtigen Volksstämmen aufgebrochen, die versuchten,

durch Expansion weite Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen.

Im 7. Jh. war es dem Volk der Khmer gelungen, große Teile Indochinas zu beherrschen; zwischen dem 9. und 14. Jh. umfaßte das mächtige Angkor-Reich das heutige Kambodscha, Teile von Siam (Thailand), von Laos und Vietnam. Die Khmer-Herrscher wurden als Gottkönige verehrt und ließen als Zeichen ihres Göttertums hunderte von Tempeln errichten, die nach und nach die Staatsfinanzen erschöpften und die Bevölkerung an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit brachten. Dies führte ab dem 13. Jh. zum allmählichen Niedergang des Ankor-Reiches.⁵

Kambodscha – zwischen Thailand und Vietnam

In dieser Phase begannen angrenzende Länder ihre Macht aus zudehnen. Das Volk der Thai okkupierte nach und nach weite Teile der indochinesischen Halbinsel. Im 13. Jh. verlor Kambodscha einige Gebiete, im 15. Jh. gelang es den Thais, die Hauptstadt Angkor Vat zu erobern. Tausende von Kambodschanern wurden nach Thailand verschleppt, das einst mächtige Angkor-Reich war zum Vasallen des Thai-Reiches geworden.⁶ Es gelang den Thais zwar nicht, Kambodscha vollständig zu erobern, sie blieben jedoch in den folgenden Jahrhunderten eine permanente Bedrohung für die kambodschanische Unabhängigkeit.

Kambodschas nationale Selbständigkeit war noch von einer weiteren Seite bedroht. Die im Delta des Roten Flusses siedelnden Vietnamesen drangen auf ihrer Suche nach Anbauflächen immer



Tempel von Banteay Samré, Ost-Kambodscha, 1. Hälfte des 12. Jhdt.

aus: Madeleine Giteau, Angkor, 1976, S. 124

weiter nach Süden vor, eroberten das Reich der Cham, das bisher als Puffer zwischen Vietnam und Kambodscha gedient hatte, und gelangten im 18. Jh. ins fruchtbare Mekong-Delta, das als Kampuchea-Krom zum kambodschanischen Kernland gezählt hatte. Die kambodschanische Bevölkerung reagierte gegen die Fremdherrschaft mit zahlreichen Erhebungen, die von der vietnamesischen Besatzung mit brutalen Maßnahmen unterdrückt wurden. Für die Khmer bestand zu Beginn des 19. Jh. die Gefahr, zwischen den beiden mächtigen Nachbarländern Thailand und Vietnam aufgeteilt zu werden. Die kambodschanischen Herrscher sahen sich gezwungen, die Oberhoheit Thailands als auch Vietnams anzuerkennen, und versuchten, durch gegenseitiges Ausspielen dieser Konkurrenten, die Selbständigkeit ihres geschrumpften Reiches zu erhalten.

Diese historischen Ereignisse liefern eine Erklärung des auch heute noch bedeutsamen kambodschanisch-vietnamesischen Gegensatzes. Obwohl auch die Thais eine Gefahr für das kambodschanische Reich bedeuteten, entwickelten sich jedoch nicht im selben Maße zwischen beiden Völkern Vorurteile, Aversionen, Überlegenheits- bzw. Unterlegenheitsgefühle. Zum einen hatten sich die thailändischen Besetzer spürbar weniger brutal gezeigt, zum anderen bestanden zwischen beiden Völkern sprachliche, kulturelle und religiöse Affinitäten, so daß nicht im gleichem Umfang ein Verlust an nationaler Identität bei den Kambodschanern entstand. Die in konfuzianischem Denken und Handeln verhafteten vietnamesischen Eroberer dagegen betrachteten die Kambodschaner als "Barbaren", versuchten, deren Sitten und Gebräuche auszurotten, zerstörten ihre Tempel, und zwangen sie, die vietnamesische Sprache zu übernehmen.⁷ All dies erzeugte einen kollektiven Haß, der bis heute noch spürbar ist.

Kambodscha unter kolonialer Herrschaft

Frankreichs Interesse bei der Kolonialisierung der Halbinsel Indochina in der Mitte des 19. Jh. galt aber nicht so sehr den eroberten Gebieten, sondern in erster Linie den dahinterliegenden südlichen Regionen Chinas. Das "Reich der Mitte" war Hauptziel der europäischen Kolonialmächte. Es genoß den Mythos eines Landes mit großen Reichtümern und Schätzen.⁸

Bereits 1854 hatte der kambodschanische König Frankreich vergeblich um Schutz gebeten, um eine völlige Aufteilung des Landes zwischen Thailand und Vietnam zu verhindern. Thailand drohte jedoch im Falle einer Vertragsunterzeichnung mit Krieg. 1861 besetzten die Franzosen drei Provinzen im vietname-

sischen Cochinchina (dem ehemaligen Kampuchea-Krom) und forderten die Oberherrschaft über Kambodscha.⁹ Zwei Jahre später wurde ein Protektoratsvertrag zwischen Frankreich und Kambodscha abgeschlossen. Die Franzosen garantierten hierin zwar die symbolische Machtstellung des Königs; nachdem sie jedoch 1893 ihre Kolonie Cochinchina mit den beiden vietnamesischen Protektoraten Annam und Tongking und dem kambodschanischen Protektorat zu einer "Union Indochinoise", einem künstlich geschaffenen Kolonialverband, zusammengefaßt hatten, verlor das Reich der Khmer völlig seine Eigenständigkeit und wurde nun im wesentlichen bis nach dem Zweiten Weltkrieg von Paris aus beherrscht und kontrolliert.

Zwei Maßnahmen der Kolonialherren führten dazu, daß sich die Aversionen zwischen Kambodschanern und Vietnamesen noch vertieften:

- Einmal unterstützte Frankreich die Ansiedlung vietnamesischer Bauern, Fischer, Handwerker und Arbeiter in Kambodscha, da die in ihren Augen fleißigen und arbeitsamen Vietnamesen für die französischen Unternehmen und Kautschukplantagen besser geeignet schienen. Die französischen Handelshäuser beschäftigten ebenfalls in erster Linie vietnamesische Angestellte. Zudem ging die französische Kolonialverwaltung dazu über, untere und mittlere Verwaltungsränge in Kambodscha mit Vietnamesen zu besetzen.

- Des weiteren trennten die Franzosen nach und nach größere, besonders landwirtschaftlich ergiebige und mehrheitlich von Kambodschanern bewohnte Gebiete von Kambodscha ab und übereigneten sie ihrer vietnamesischen Kolonie Cochinchina und dem Protektorat Annam. Diese Gebiete wurden auch nach der Dekolonisation Kambodscha nicht zurückgegeben.¹⁰

Im Gegensatz zu Vietnam stieß die französische Kolonialverwaltung in Kambodscha bis Mitte der 30er Jahre kaum auf Widerstand. Erst danach kehrten junge Kambodschaner, die in Frankreich studiert und sich teils liberale, antimonarchistische und demokratische Ideen aufgenommen hatten, teils aber auch der marxistischen Ideologie zugewandt hatten, in ihr Land zurück und begannen, die Unabhängigkeit ihres Volkes zu fordern.¹¹ Die antifranzösische Haltung nahm nach der Niederlage Frankreichs und der japanischen Besetzung Kambodschas im Jahre 1941 allmählich zu. Der Vichy-Regierung gelang es allerdings noch mit Zustimmung Japans, die französische Verwaltung in Indochina aufrechtzuerhalten. Um Frankreichs Macht und Einfluß zu festigen, wurde der erst 19jährige Prinz Norodom Sihanouk 1941 zum König berufen.¹² Mit dem Näherrücken der Alliierten 1945 beendeten die Japaner die französische

Kolonialherrschaft und veranlaßten den Kaiser von Vietnam, den König von Laos und den kambodschanischen König Sihanouk, die Unabhängigkeit ihrer drei Länder zu verkünden.

Die ca. 80 Jahre währende Kolonialzeit unter Frankreich hatte das Gefühl der Unterlegenheit der Kambodschaner noch verstärkt, den Verlust fruchtbarer Gebiete an Vietnam zementiert und die Sorge vor einer Vietnamisierung und damit den Verlust nationaler Identität gesteigert. Beide fremden Mächte, der ungeliebte Nachbar Vietnam und die Europäer, wurden von Teilen der kambodschanischen Intellektuellenschicht als für den Niedergang des einst mächtigen Angkor-Reiches verantwortlich betrachtet.

Kambodscha - Instrument US-amerikanischer Containment-Politik

Bis Ende der 60er Jahre verstand Sihanouk es erfolgreich, sein Land aus den Kriegen im Nachbarland Vietnam weitgehend herauszuhalten und seine Neutralität zumindest offiziell zu bewahren. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß die vietnamesischen Kommunisten in ihrem Kampf gegen das südvietnamesische Regime und die USA grenznahe kambodschanisches Territorium als Rückzugsgebiet benutzten. Im Laufe der 60er Jahre sah sich Sihanouk, der bis dato eine durchaus erfolgreiche Politik betrieben hatte, zunehmend innenpolitischem Widerstand ausgesetzt. Wachsender Stadt-Land-Gegensatz, Korruption und steigende Armut der Landbevölkerung hatten sowohl der rechten wie der linken Opposition Zulauf beschert. Seine außenpolitische Schaukelpolitik zwischen Ost und West schien an ihrem Ende angekommen zu sein. 1970 wurde Sihanouk von westlich orientierten Militärs gestürzt, bisher unbewiesen sind Berichte über Verwicklungen der USA in diesen Sturz.

Mit Hilfe des an die Macht gekommenen rechtsgerichteten Generals Lon Nol hoffte die USA, dem Kampf um Südvietnam doch noch eine positive Wendung geben zu können. Sowohl die Containment-Politik zur Eindämmung kommunistischer Hegemoniebestrebungen als auch die Domino-Theorie¹³ hatten die USA nach Abzug der Franzosen Schritt für Schritt in einen Krieg gegen die Kommunisten Nordvietnams getrieben, der letztendlich zu einer Präsenz von einer halben Million US-amerikanischer Soldaten in Vietnam führte. Nach Ansicht Nixons war Kambodscha nun der "Schlüssel" im Kampf für den Erhalt des südvietnamesischen Regimes.¹⁴ Immer wieder gab es Gerüchte, die das Kommandozentrum der vietnamesischen Kommunisten auf kambodschanischem Territorium vermuteten. Der amerika-

nisch-vietnamesische Krieg, der zugleich ein Stellvertreterkrieg zwischen Moskau und Washington war, wurde nun nach dem Sturz Sihanouks auf kambodschanisches Territorium ausgedehnt.

Drei Jahre bombardierten die USA Kambodscha, mehr als eine halbe Million Tonnen Bomben wurden auf das Land abgeworfen.¹⁵ Während zur selben Zeit in Paris die Verhandlungen zwischen Kissinger und Le Duc Tho zur Beendigung des Krieges liefen, tobte auf kambodschanischem Gebiet der Kampf zwischen nord- und südvietnamesischen Truppen mit Unterstützung durch die USA. Kambodschas soziale Struktur wurde weitgehend zerstört. Die landwirtschaftlichen Anbauflächen wurden vernichtet, und das Gefühl der Kambodschaner, den ideologischen und machtpolitischen Auseinandersetzungen der externen Akteure hilflos ausgeliefert zu sein, verstärkte die Ohnmacht und die feindliche Haltung gegenüber dem Nachbarn. Wieder einmal bestand für Kambodscha die Gefahr, zwischen den Fronten zerrieben zu werden.

Kambodscha – Schauplatz des Ost-West und des Ost-Ost-Konflikts

Mit Hilfe vietnamesischer Kommunisten gelang es 1975 den Roten Khmer, das Lon Nol-Regime zu stürzen und in Phnom Penh die Macht zu erlangen. In allen drei indochinesischen Staaten übernahmen 1975 die Kommunisten die Herrschaft. Sehr schnell zerbrach jedoch die Waffenbrüderschaft zwischen den vietnamesischen Kommunisten und den Roten Khmer. Pol Pot gelang es, den pro-vietnamesischen Flügel innerhalb seiner Partei zu eliminieren. Die nicht geklärten Grenzziehungen, die Forderung der Roten Khmer nach Rückgabe ehemals kambodschanischer Gebiete, die Ermordung tausender vietnamesischer Siedler und Sympathisanten sowie das von der KP Vietnam auf dem IV. Parteitag (1976) verkündete Ziel, "besondere Beziehungen zwischen Vietnam, Laos und Kambodscha"

zu verwirklichen, waren Anlaß für Pol Pot, Vietnam zum "historischen Feind" Kambodschas zu erklären.¹⁶ Die kambodschanisch-vietnamesischen Grenzen wurden Kampfgebiet zwischen den kommunistischen Bruderparteien. Trotz kräftiger Unterstützung der Regierung Pol Pots durch die Chinesen, die eine Machtausdehnung Hanois zu verhindern suchten, konnte die vietnamesische Armee im Verein mit kambodschanischen Dissidenten im Januar 1979 das Regime in Phnom Penh stürzen und eine pro-vietnamesische Regierung einsetzen. Ein enger Freundschaftsvertrag (ähnlich dem Vertrag, der 1977 mit Laos zustande gekommen war), wurde abgeschlossen; Hanoi hatte sein Ziel, eine indochinesische Föderation unter vietnamesischer Hegemonie, verwirklicht.

Erneut wurde Kambodscha in den folgenden Jahren Austragungsort nicht nur nationaler Konfrontationen, sondern auch regionaler und globaler Interessendivergenzen. Während sich mit Hilfe der Chinesen die Exilregierung des Demokratischen Kampuchea (DK) unter Beteiligung der drei höchst unterschiedlichen politischen Gruppierungen um Pol Pot, Sihanouk und den Republikaner Son Sann bildete, die von den ASEAN-Staaten, den USA und den europäischen

westlichen Ländern unterstützt wurde, formierte sich auf der Gegenseite eine Gruppierung, bestehend aus dem Regime in Phnom Penh, Vietnam, der damit eng verbündeten Sowjetunion und deren Satellitenstaaten.

Bis Mitte der 80er Jahre konnte keine Seite einen endgültigen Sieg erringen. Hunderttausende von kambodschanischen Flüchtlingen waren nach Thailand und in angrenzende südostasiatische Länder geflüchtet.¹⁷ Wiederum trug ein Krieg zur weiteren Zerstörung der sozialen Struktur des Landes bei.

Mit der Annäherung und allmählichen Normalisierung der Beziehungen sowohl zwischen Moskau und Washington als auch zwischen Moskau und Peking trat eine Wende im Kriegsgeschehen ein. Auch das Interesse der involvierten Regionalstaaten Thailand und Vietnam an einer Fortdauer des Krieges nahm ab. Im Zusammenhang mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes erhielt die Förderung der Wirtschaft Priorität vor sicherheitspolitischen bzw. machtpolitischen Zielsetzungen. Der Druck dieser externen Mentoren veranlaßte nach und nach die kambodschanischen Fraktionen, dem Friedensprozeß zuzustimmen und fand mit dem Pariser Friedensabkommen im Oktober 1991 seinen Abschluß.



"Erneut wurde Kambodscha Austragungsort regionaler und globaler Interessendivergenzen ...": Überläufer der Streitkräfte des Demokratischen Kampuchea in der Nordostregion, Dez. 1979

aus: Southeast Asia Chronicle No. 77 (1981), S. 22



Eine Kambodschanerin stampft Mais aus der Sowjetunion, Nordostregion, Dez. 1979

aus Southeast Asia Chronicle No. 77 (1981), S. 23

Kabodscha – nur Spielball?

Es ist kaum zu bestreiten, daß Kambodscha sowohl in der präkolonialen Epoche und während der Kolonialzeit als auch nach Erlangung seiner Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg von externen Mächten als Mittel, ja als Spielball ihrer Interessen und Zielsetzungen verwendet wurde. Diese Feststellung bedarf jedoch auch einer Differenzierung. Seit vor 150 Jahren Kambodschas Könige Frankreich um Unterstützung baten, zieht sich wie ein roter Faden die Haltung kambodschanischer Kontrahenten durch die Geschichte des Landes, mit Hilfe "starker Freunde"¹⁸ interne Gegner niederzuringen. Diese Vorgehensweise bereitete den Nährboden für die Einflußnahme exogener Kräfte, machte es sowohl den französischen Kolonialherren als auch später den USA, China, Vietnam, Thailand und Sowjetunion leicht, bedeutsamen Einfluß auf das innere Geschehen des Landes zu gewinnen, bzw. das Land als Austragungsort für ihre Kämpfe zu verwenden. Die Unfähigkeit kambodschanischer Fraktionen zu Kompromissen und nationalen Lösungsversuchen förderte zumindest den Zerfall Kambodschas.

Die Widerstände, denen sich die UNTAC-Mannschaft heute in Kambodscha gegenüber sieht, resultieren in erster Linie im nationalen Antagonismus zwischen der Partei um Pol Pot und der noch amtierenden Administration der Regierung in Phnom Penh. Das Pariser Abkommen konnte die tiefsitzenden Aversionen zwischen den feindlichen, ehemals kommunistischen Brüdern nicht beseitigen. Insbesondere die Roten Khmer versuchen, ihre Wahlchancen durch Angriffe, Blockierung und Störmanöver gegen die seit zehn Jahren amtierende Partei in Phnom Penh zu vergrößern. Als probates Mittel verwenden sie hierzu die vorhandenen Ressentiments der Bevölkerung gegen Vietnam, schüren die Aversionen gegen die in Kambodscha lebenden vietnamesischen Siedler, Fischer, Handwerker und Händler¹⁹ und beschuldigen die Hun Sen-Regierung der Kollaboration mit Hanoi. Mit Hinweis auf noch vorhandene vietnamesische Soldaten, für deren Präsenz sie bisher den Nachweis schuldig blieben, verweigern die Roten Khmer die Demobilisierung ihrer Truppen und den UNTAC-Truppen den Zugang in die von ihnen kontrollierte Zone. Wie N. Chanda in dem eingangs erwähnten Beitrag aufzeigt, wird Fremdenhaß mit Hinweis auch auf die Kolonialzeit gesteigert, die UNTAC als "kolonialistisch" beschimpft, die mit den verhaßten "Yvon" (Schimpfwort für Vietnamesen) zusammenarbeitet und gemeinsam mit dem "Puppenregime" in Phnom Penh versucht, Kambodscha weiterhin zu besetzen und zu kontrollieren.

Die koloniale Vergangenheit besitzt zwar einen gewissen Anteil an der aktuellen Entwicklung des Landes, aber erst das Zusammenwirken aller angeführten Faktoren verursachte die aktuelle Tragödie Kambodschas.

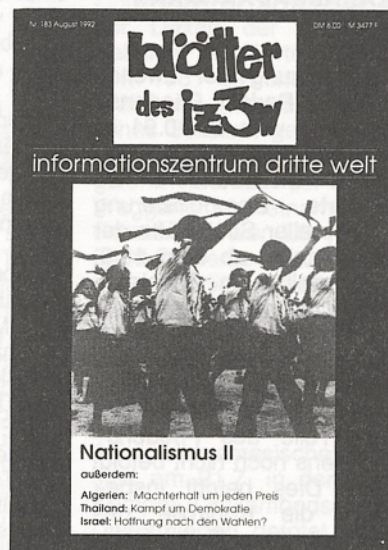
Renate Strassner

Die Autorin ist Assistentin am Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaften der Universität München. Vor kurzem wurde ihre Arbeit "Der Kambodscha-Konflikt von 1986-1990 unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Vietnams" veröffentlicht.

Anmerkungen:

- 1) Nayan Chanda, *Wounds of History*, in: FEER, 30 July 1992, S. 14 (UNTAC = UN Transitional Authority in Cambodia)
- 2) G.K. Kindermann (Hrsg.), *Indochina - Krisenherd der Welt-politik*, Sonderpublikation der Gesellschaft für Auslandskunde, München, o.J.
- 3) Vgl. Oskar Weggel, *Indochina - Vietnam, Kambodscha, Laos, Beck'sche Reihe, Aktuelle Länderkunde*, München 1990, S.10
- 4) Vgl. Gerhard Will, *Die Konflikte in Indochina seit dem Ende des Zweiten Vietnam-Krieges*, BIOST 56/1988, S. 5
- 5) Siehe hierzu Hermann Külke, *Der Sturz Sihanouks - Angkors zweiter Tod?!* in: IAF, 1, 1970
- 6) Siehe hierzu Philippe Deviller, *Cambodge*, in: *L'Asie du Sud-Est*, Bd. 2
- 7) William Shawcross, *Schattenkrieg*, Berlin 1979, S. 42
- 8) Vgl. The-Quyen Vu, *Von der "Union Indochinoise zur Indochinesischen Föderation?"*, in: Draguhn/Schier, *Indochina: Der permanente Konflikt*, Hamburg 1987, S. 9
- 9) Vgl. Peter J. Opitz, *Konfliktformationen in Indochina in historischer Perspektive*, in: P.J. Opitz (Hrsg.): *Frieden für Kambodscha? Entwicklungen im Indochina-Konflikt seit 1975*, Frankfurt am Main 1991, S. 16 ff.
- 10) Vgl. Peter Schier, *Der Konflikt zwischen der Sozialistischen Republik Vietnam und dem Demokratischen Kampuchea und seine Ursachen*, in: Draguhn/Schier, a.a.O., S. 83
- 11) Vgl. David. P. Chandler, *The Tragedy of Cambodian History*, Yale University 1991, S. 4
- 12) Vgl. William Shawcross, *Sideshow*, New York 1979, S. 46
- 13) In der "Domino Theorie" ging die US-amerikanische Führung davon aus, daß mit dem Fall Südvietnams auch die angrenzenden südostasiatischen Staaten wie "Dominosteine" dem Kommunismus anheimfallen würden.
- 14) Vgl. Chandler, a.a.O., S. 194
- 15) Vgl. Marvin Kalb/Steward Kalb, *Kissinger*, Frankfurt am Main 1974, S. 157 ff.
- 16) Vgl. Ben Kiernan, Anmerkung 112, in: Schier, a.a.O., S. 101. Die "besonderen Beziehungen" zwischen den drei indochinesischen Staaten wurden bereits 1930 bei der Gründung der KP-Indochina verkündet und beinhalteten nach Ansicht der Kambodschaner die Hegemonie Vietnams über seine beiden Nachbarländer.
- 17) Ca. 350.000 Flüchtlinge lebten allein in Lagern an der thailändisch-kambodschanischen Grenze.
- 18) Siehe hierzu: *Text of the Agreement signed in Paris on 23rd October 1991 by the States participating in the Paris Conference of Cambodia*, in: SOA aktuell, Januar 1992, S. 100 ff
- 19) Laut Angaben der Regierung in Phnom Penh leben ca. 80.000 vietnamesische Zivilisten in Kambodscha, die Roten Khmer sprechen von ca. einer halben Million Vietnamesen.

Nicht täglich - aber gründlich



In jedem Heft

Nachrichten und Analysen zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklungspolitik, Solidaritätsbewegung, Rüstung . . .

Themenschwerpunkte der letzten Hefte:

Nr. 179: Tourismus und Menschenrechte
 Nr. 180: Kolonialismus III - Asien
 Nr. 181: Ökologie und Entwicklung
 Nr. 182: Nahost-Friedensverhandlungen
 Nr. 183: Nationalismus II

8 mal im Jahr für DM 48,-
 Einzelheft DM 6,-

Bezug: iz3w, Postfach 5328,
 7800 Freiburg

blätter des iz3w

- Bitte schickt mir Eure Materialliste
 Ich bestelle die **blätter des iz3w**
 (acht Ausgaben/Jahr)
 Im Abonnement
 als unverb. Probeabo von drei
 Ausgaben für DM/ sfr. 10,-
 in bar
 per Scheck

Name _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Wohnort _____

Datum/Unterschrift _____

Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb einer Woche widerrufen kann.

Datum/Unterschrift _____